

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 348.

Donnerstags, den 14. December.

1837.

### Bekanntmachung

wegen ausgeloster Leipziger Stadt-Schuld-Scheine.

Nachverzeichnete Schuldscheine der im Jahre 1830 gemachten, von und mit dem Jahre 1837 an von halb Jahr zu halb Jahr mit wenigstens  $\frac{1}{2}$  pCt. zu tilgenden hiesigen Stadtanleihe an **2,400,000** Thaler, sind bei der heute statt gehabten öffentlichen Verloosung herausgekommen. Es werden daher deren Inhaber hiermit aufgefordert, den Capitalbetrag mit den bis ultimo Juni 1838 verfallenden Zinsen, gegen Rückgabe dieser Scheine nebst Talons und Coupons spätestens binnen acht Wochen, vom 1. Juni 1838 an, bei hiesiger Schöffstube in Empfang zu nehmen, widrigenfalls über zu gewärtigen, daß Capital und Zinsen auf Gefahr der säumigen Interessenten deponirt werden.

Leipzig, den 5. December 1837.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dtto, Vice-Bürgermeister.

### Liste der ausgelosten Stadtscheine.

1000 Thlr. Capital litt. A.	500 Thlr. Capital litt. B.	200 Thlr. Capital litt. C.	100 Thlr. Capital litt. D.	50 Thlr. Capital litt. E.	25 Thlr. Capital litt. F.
Nummern	Nummern	Nummern	Nummern	Nummern	Nummern
279	502	58	355	256	42
292	619	735	458	475	991
693	715	898	486	506	1030
712	1117	987	763	932	1044
	1380	1363	862		
	1393	1646	1067		
	1670	1729	1210		
	1672	1895	1249		
	1684	2007	1344		
		2037	1420		
			1425		
			1711		

### Napoleon und die Fürstin von Hatzfeld.

Der Fürst von Hatzfeld war nach der Abreise des Königs und der Königin 1806 in Berlin geblieben und als ein wichtiger Mann auch mehr als ein anderer beobachtet worden. Unbegreiflicherweise gab er aber einen Brief an den König auf die Post, in welchem er über die Anzahl, die Menge, den Geist und die Bewegungen der französischen Truppen berichtete. Der Kaiser ließ sich, als er ihn las, zu dem heftigsten Zornausbrüche hinreißen und befahl, sogleich eine Militair-Commission niedergusetzen, dem verhaßten Fürsten das Urtheil zu sprechen. Die Gemahlin desselben, vor Schrecken und Angst außer sich, erinnerte sich, daß Duroc bei seinen frühern Reisen in ihrem Hause stets gut aufgenommen worden war, und eilte zu ihm, seine Vermittelung anzusehen. Er ist gerührt und

begreift, daß der Fürst verloren sei, wenn die Gemahlin desselben nicht den Kaiser noch an demselben Tage sprechen kann. Indem er sie zu beruhigen sucht, hofft er nur, daß der Kaiser durch eine Handlung der Gnade jetzt mehr wirken kann, als wenn er hunderttausend Mann von Truppen nach Preußen zieht. Er verspricht ihr eine Audienz. Aber es dauert lange, ehe der Kaiser von Charlottenburg zurückkommt, wo er über die Garde Revue gehalten hat, und als er nun endlich da ist, verräth er die übelste Laune. Ehe Duroc sprechen kann, sagt er streng zu ihm: „Nicht wahr, Sie wollen mir sagen, daß Berlin revoltirt? Das befremdet mich nicht, aber es soll morgen ein fürchterliches Beispiel erhalten, welches von der Sucht, sich zu empören, heilen wird!“ Jedoch endlich erhält er die gewünschte Erlaubniß, die Fürstin einzuführen. Als die